

Beim Subaji und Zucht und den dahinter liegenden Höhen...

Tagesgeschichte.

Dresden, 7. Mai. Sr. Königl. Hoheit der kommandierende General Prinz Georg wohnt heute morgen...

Dresden, 7. Mai. Sr. Excellenz der Hr. Staats- und Finanzminister v. Wapdorf hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

Deutsches Reich.

Berlin. Sr. Majestät der Kaiser beschloß gestern auf dem Hornfeiler...

Die Budgetkommission des Reichstages nahm gestern zur Kenntnis...

Die Kommission für die Unfallversicherungs-Novelle nahm die der Fortsetzung der Beratung...

führt, so darf man hoffen, einen Schritt vorwärts zu dem Ziele...

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf wegen Feststellung eines zweiten Nachtrags...

Der vom Bundesrat in seiner gestrigen Sitzung genehmigte zweite Nachtrag zum Reichshaushaltsetat...

Die Budgetkommission des Reichstages nahm gestern zur Kenntnis...

Die Kommission für die Unfallversicherungs-Novelle nahm die der Fortsetzung der Beratung...

angewiesen befugt sein soll. Die Verhandlungen gelangten bis § 131a...

Zur Servisnovelle waren nach einer am Mittwochabend unter den Mitgliedern der Budgetkommission...

Der „National-Ztg.“, die wohl in dieser Hinsicht orientiert sein wird...

Der „Voss-Ztg.“ zufolge sollen die Verhandlungen über die Jurisnovelle im Plenum des Reichstages wieder aufgenommen werden...

Anfang Juli d. Js. wird der auf der Germania-Werft in Kiel ausgeführte Umbau...

Die seit dem Herbst v. Js. der Firma Krupp gehörende Germania-Werft...

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Es ist nicht ganz zurecht...

Das preussische Abgeordnetenhaus legte gestern die zweite Beratung...

Die Kommission für die Unfallversicherungs-Novelle nahm die der Fortsetzung der Beratung...

schloß. Das sei um so früher, als die Schwestern seine Zeit durch das Ordensgesetz...

Die Verhandlungen gelangten bis § 131a und werden heute fortgesetzt. Zur Servisnovelle waren nach einer am Mittwochabend...

Oberrieth-Ungarn.

Wien. Das „Fremdenblatt“ und die „Neue Freie Presse“...

Die Verhandlungen gelangten bis § 131a und werden heute fortgesetzt. Zur Servisnovelle waren nach einer am Mittwochabend...

Von Laurits King, der sich vorwiegend als Bauernmaler zu betätigen pflegt...

Der an das französische Kabinett stößende Saal 7 enthält die Kollektion Wienerer. Sie vermittelt unseres Wissens...

Nach Durchsicht der nächsten zwei Räume (8 und 9), welche moderne französische Zimmerarrangements...

Stärke sind hier die Boys of Glasgow eingetrifft, die seit dem Begründungsjahr ihres Kalmes (1890) auf den großen deutschen Ausstellungen...

Reihe der Leistungen, auf die wir bei der ersten Umchau die Aufmerksamkeit lenken möchten.

Berichte aus den Königl. Sammlungen 1896. (Fortsetzung) II. Nichtmeyer europaische Porzellan.

Gewinne 5^{ter} Klasse 131^{ter} Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen zu Leipzig, den 6. Mai 1897.

(Nachdruck verboten.)

4241

Table with columns: Nr., Wert, Besetzung. Lists winning numbers and their corresponding names.

Table with columns: Nr., Wert, Besetzung. Lists winning numbers and their corresponding names.

Gewinne à 1000 Mark.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 1000 Mark prizes.

Gewinne à 500 Mark.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 500 Mark prizes.

Gewinne à 300 Mark.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 300 Mark prizes.

Gewinne à 265 Mark.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 1000 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 500 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 300 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Table with columns: Nr., Wert. Lists winning numbers for 265 Mark prizes.

Bekanntmachung.

Folge unserer Einladung zur Preisbewerbung um ein

König Albert-Denkmal in Dresden

finden sich 14 Entwürfe eingegangen. Die Prüfung derselben durch das eingeleitete Preisrichterkollegium hat heute am 5. Mai a. c. folgendes Ergebnis geführt:

- List of award criteria and winners for the King Albert Memorial competition, including names like Albertus Rex and Saxonica victrix.

Das Preisgericht beschließt ferner, die zur Verleihung von Preisen zur Verfügung stehende Summe an 12000 M. so zur Verteilung zu bringen, daß ein erster Preis in Höhe von 6000 M. und drei weitere Preise von je 2000 M. ver- liehen werden.

Darauf wurde einstimmig dem Entwürfe Nr. 4 „Beaumont“ der 1. Preis von 6000 M. und den Entwürfen

- List of second and third prize winners for the memorial competition.

Bei Eröffnung der beigegebenen Preisumschläge ergaben sich als Urheber der Entwürfe

- List of authors of the submitted designs for the memorial.

Alle Entwürfe sind bis zum Sonntag, den 16. Mai d. J., in den Ausstellungsräumen des Sächsischen Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse an den Hochfesttagen vom 10. bis 14. Mai d. J. (Sonntags nur bis 1 Uhr) und Sonntag vom 11. bis 14. Mai d. J. 5 Uhr angelegt.

Mit unserem Danke für die Theilnahme an der Preisbewerbung verbinden wir das Ersuchen, alle nicht ausgezeichneten Entwürfe nach Schluß der Ausstellung wieder abholen zu lassen. Alle bis Mittwoch, den 10. Mai d. J. nicht zurück- genommenen Entwürfe werden nach Eröffnung der beigegebenen Preisumschläge den Urhebern auf ihre Kosten zugestellt werden.

Tredden, am 5. Mai 1897.

Der Ausschuss für das König Albert-Denkmal in Dresden.

Oberbürgermeister Geh. Finanzratß Beutler, Vorsitzender.

Advertisement for Joseph Meyer's Brautausstattung (wedding outfit) featuring elegant gowns and accessories.

Advertisement for Paul Bachmann's individual medical treatment, including massage and physiotherapy.

Advertisement for Joseph Meyer's jewelry and watchmaking services, including pocket watches and goldsmithing.

Advertisement for the Berliner Kunst-Auction, featuring various artworks and decorative items.

Advertisement for Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus, specializing in art and antique sales.

Advertisement for Dresdner Journals, offering various publications and newspapers.

Advertisement for the family of Frau Cäcilie verw. Finanzprokurator Opitz, including biographical details.

Advertisement for a sulfur bath and Langensalz (Langensalz) in Thuringia, highlighting its medicinal benefits.

Advertisement for Radloff & Böttcher's ladies' underwear, featuring high-quality fabrics and styles.

Advertisement for Oberlieutenant J. D. Adolf von Sinüber, detailing his military and administrative career.

Deutscher Reichstag.

216. Sitzung vom 6. Mai, 1 Uhr.

Am 1. März des Jahres: Staatskanzler v. Deutscher. Die zweite Lesung des Auswanderungsgesetzes wird fortgesetzt bei der Vereinigung der Tagesordnung über die 3. (Ergänzung des Gesetzes über die Einbürgerung der Ausländer) und 4. (Ergänzung des Gesetzes über die Einbürgerung der Ausländer)...

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Betracht kommen können. Man hat gehört und auch schon in den Sitzungen des Reichstages in die Debatte gezogen: kein einzelner Mann der Welt würde es wagen, vor eine Landesvertretung mit einem Gesetz zu treten, welches das Prinzip der freien Emigration einer einzelnen Person antastet. In welche oder darauf hin, daß im freien England die Freizügigkeit der Auswanderung des Auswanderungsgesetzes nach freiem Ermessen auszuüben. Man hat gehört und auch schon in den Sitzungen des Reichstages in die Debatte gezogen: kein einzelner Mann der Welt würde es wagen, vor eine Landesvertretung mit einem Gesetz zu treten, welches das Prinzip der freien Emigration einer einzelnen Person antastet.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Herr v. Döberitz (Mitgl.) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem dem Jahresabschluss gleichlautend ist. Er könne nicht die ganze Vollmacht in die Hände des Reichstages gelegt werden, sondern nur so weit Befugnisse, wie sie zur Ausführung in den Einbürgerungsgesetzen notwendig sind.

Ortlisches.

Tresden, 7. Mai.

Reiseverkehr. Die außerhalb Leipzigs wohnenden Senioren des Sächsischen Ingenieur- und Architektenvereins erhalten bis zum 23. Mai d. J. in Leipzig Zutritt zum 141. Hauptversammlung dieses Vereins gegen Vorweis ihrer Mitgliedskarte für 1897 freie Fahrt in II. Wagenklasse von Sonnabend, den 22. Mai früh bis Sonntag, den 23. Mai mittags in der Richtung nach Leipzig, den 23. Mai nachmittags in der Richtung von Leipzig. Die Reichstagsabgeordneten erhalten für die Folge auf Grund ihrer Freifahrtkarten Zutritt bis zum Gewicht von 50 kg frei befördert.

Internationale Ausstellung. In Stockholm vom 15. Mai bis 1. Oktober eine Kunstausstellung; in Graz vom 24. Juni bis 20. Juli eine Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft; in Frankfurt a. M. vom Juni bis November eine solche von Pflanzen, Blumen und Tieren; in München die VII. internationale Kunstausstellung vom 1. Juni bis 31. Oktober; in Ludwigshafen eine Geflügelausstellung vom 13. bis 15. Juni; in Hamburg eine Wanderausstellung der Deutschen Land...

Rein Herr!

Novellette von Konrad Teilmann.

(Fortsetzung)

„Ein ausgezeichnetes Gebilde“, fiel Wilim Handed ein. „Ich schwärme für Thee. Und das giebt mir die Hoffnung, Sie noch ein bißchen länger aufhalten zu dürfen, gnädige Frau.“ Melanie beherrschte sich. In ein paar Minuten gehen Sie hinunter, Elfe, und sehen Sie zu, ob der Kutscher bereit ist. Sankt rufen Sie ihn dann ab. Er wird drüben in der Bierkneipe sitzen.“ Das Mädchen ging hinaus und Wilim legte seine Uhr neben sich auf den Tisch. „An den paar Minuten halte ich sehr, gnädige Frau“, sagte er. Melanie schenkte ihm Thee ein, wobei er sagte, wieviel sie ihm geben sollte, und sich mit Zucker und Sahne von ihr bedienen ließ. „Der Thee ist ganz gut“, sagte er dann, nachdem er versucht hatte, „Ich bin Kenner.“ „Ja“, fiel Melanie mit einer gewissen Schärfe ein, „Sie haben sich offenbar nach allen möglichen Richtungen hin ausgebildet.“ „So viel es irgend ging, gnädige Frau. Aber sprechen wir zunächst nicht von mir, sondern von Ihnen. Sie haben Schokolade durchgemacht, aber Ihre gesunde, starke Natur hat es verstanden, wie ich sehr. Das Leben stellt eben seine unerbittlichen Forderungen, und wir müssen gehorchen. Ich habe...

„Wozu machen Sie mir denn Angst, Herr Doktor?“, fragte er. „Ihnen? Dazu wäre ich gewiß nicht im Stande. Sie hatten immer einen so männlich überlegenen Geist. Alles Timide war Ihnen immer in tieferer Seele verhaftet, gnädige Frau. Und damals waren Sie noch ein junges Mädchen, während jetzt als Frau.“ Melanie war rot geworden. Ihre Augen schweiften über das erste, ruhige Antlitz des Mannes ihr gegenüber, der sich aus keinem lässigen Phlegma nicht aufrichten ließ. Wollte er sie verpöten, bestrafen? Sie wurde aus diesem nachsichtigen, ans Brüste streifen den Benehmen nicht klug. Sie kannte diesen Mann gar nicht wider. Und es schmerzte sie, es empörte sie, daß dies aus ihm geworden war. — dies! Lieber, tausendmal lieber hätte sie den linkschen Gelehrten von ehemals wiedergesehen. Es war ja richtig, daß sie ihn früher immer anders gewollt, sich an seiner Selbstbeherrschung benehmen ihrer übrigen Bewerber abschaff und wegen derer er ihr nicht hatte imponieren können, trotz all seines Wissens und seiner Herzensgüte und all seiner Verstandesklarheit nicht. Nicht imponieren — das war's doch, was sie gewollt, was sie gebraucht hatte. Das allein hatte ihm gefehlt, damit — „Woher wissen Sie überhaupt, daß ich die Steinstraße fahre?“ fragte sie indigniert. Wilim hatte mit Behagen seinen Thee geschlürft.

„Frau Ida Wild erzählte es mir“, sagte er jetzt gelassen. „Zu Präsidenten.“ „Ja und ich muß jetzt fort. Es ist höchste Zeit.“ Melanie erhob sich. Er streckte langsam seinen Chronometer ein. „Elfe ist ja noch nicht da. Irigens: wenn es Ihnen so sehr darum zu thun ist, den ersten Wolger gleich mitzumachen, gnädige Frau — Ich denke: ich habe das Tanzen ja wohl noch nicht ganz verlernt. Ihr Salon ist groß genug, — ich strebe zur Verjüngung, Sie verlieren dann nichts.“ Und er stand wirklich vor ihr und verneigte sich, — ein Köcheln um die Lippen. Es war unaufrichtig. „Sie scherzen“, sagte Melanie unmutig. „Durchaus nicht. Ich habe lange nicht mit Ihnen getanzt. Sie könnten mir diese kleine Kunst wohl erzeigen. Noch fast fünf Jahren — als Willkommgruß.“ „Run mußte sie wider ihren Willen doch lachen. „Was das für eine Idee ist! Aber als er sie jetzt umfaßte, wehrte sie sich nicht mehr. Es war ja im Grunde unschuldig und drohlich, — beides zugleich. Und dann langten sie, und er tanzte ganz leicht, beinahe besser als früher. Und während sie mitten im Walzer waren, kam Elfe herein und blieb wie versteinert an der Thür stehen. „Ach, du meine Güte!“ sagte sie ganz erschreckt und presste beide Hände auf die Brust. (Fortsetzung folgt.)

wirtschaftlichen Gesellschaft vom 17. bis 21. Juni; in Magdeburg eine Pferde- und Sportausstellung vom 22. bis 25. Juni und in Leipzig eine solche von Maschinen, Werkzeugen, Transportmitteln etc. zum Besten der Reicherei und Durchfabrikation vom 22. bis 24. Juni. Hierzu gehören die Staatsbahnen beim Nationaltransport die übliche Vergütung.

Der Bedürfnisse des Verkehrs Rechnung tragend hat die Verwaltung der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ihren Schiffsplan in den letzten Jahren wesentlich vergrößert. Auch in diesem Jahre ist die sächsische Flotte der Gesellschaft durch zwei neue Schiffe vermehrt worden. Neben dem neuen Dampfer „Hohenzollern“ zu Wasser gebracht worden ist, erfolgte gestern nachmittag in Gegenwart zahlreicher Zuschauer der Stapellauf des Schwesterschiffes der „Hohenzollern“, „Habsburg“. Hr. Direktor Kuchenhack, welcher sich mit mehreren Mitgliedern des Verwaltungsrates an Bord begeben hatte, wünschte in kurzer Rede dem neuen Schiffe der Gesellschaft glückliche Reise und dessen Passagieren glückliche Reise. Alsdann wurden die Tare festgesetzt und das Schiff glitt die schiefe Ebene hinab in sein Element. Die „Hohenzollern“ und „Habsburg“ sind ganz nach dem gleichen Typus gebaut und unterscheiden sich voneinander nur durch die Namen und die Embleme. Aufrecht fallen die Schiffe gegenüber den älteren durch ihre größere Breite und ihre Farbe auf; während die älteren Schiffe breite graue Bänder auf weissen Grunde zeigen, sind die neuen mehr mit schmalen roten Bändern. Beide Schiffe sind mit einem Dampfenbetrieb mit Jelt versehen, welches die doppelte Ausbeutung desjenigen des so beliebten im Jahre 1896 in Dienst gestellten Dampfers „Notenbuch“ hat. Dampfheizung und elektrisches Licht finden sich auf beiden Schiffen. Die Kabinen sind einfach aber elegant ausgestattet; die Zuleitung ist in Oregonzine ausgeführt, die der Kabinenlätze in Eisen. Als besondere Schmad tragen bei der „Hohenzollern“ zwei Felder der Röhre Darstellungen der Schlösser Hohenzollern und Coburg; ein Feld der Kabinenlätze eine solche der Burg Rauenberg; auf der „Habsburg“ werden Bilder von Schlössern des österröschischen Kaiserhauses die Kaiserin sieren. Diese Bilder werden in Delfter Porzellan ausgeführt. Das Umlegen der Schornsteine erfolgt nach einer neuen vom Hr. Direktor Kuchenhack erfundenen Methode und besteht bei der dem feuergerigen Verfahren unannehmlich gewesen, wenn auch geringe Belastung der Passagiere. Als ähren Schmad tragen die Schiffe am Heck ihre Namen in großen Goldbuchstaben, am Masten den preussischen Adler bei den roten gekrönten Löwen Habsburgs im goldenen Felde, wovon sich als Gallienbänder (am Vorderrück) bei der „Hohenzollern“ der preussische Adler, der das Hohenzollernwappen in den Klauen hält, bei der „Habsburg“ der österröschische Doppeladler gezeichnet worden. Für die zukünftigen Passagiere ist es nicht unwichtig zu erfahren, daß alle Schiffe der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft mit neuen Bierapparaten, die mit flüssiger Kohlensäure und Eis betrieben werden, ausgestattet worden sind, daß also stets ein frisches Glas Bier (Pilsener- und Böhmisches Bier) zu haben sein wird. Am 23. Mai, morgens 8 Uhr 30 Min. wird die „Hohenzollern“ ihre erste Fahrt antreten und die „Habsburg“ wird ihr bald folgen. Beide Schiffe sind für den Eildienst bestimmt, d. h. sie werden nur wenige Landungsplätze anlaufen und nur die Reise führen. Es geht also auf diesen Schiffen keine „Zweiten Klasse“, wie es auch bei den Solandampfern der Rhein-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrtsgesellschaft schon längst Gebrauch ist. Das Fahrgehl wird etwa 50 Proz. mehr als bei den gewöhnlichen Touristenschiffen betragen. Mit der „Habsburg“ ist das fünfundersigste Schiff der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft erbaut worden, und schon werden die Vorbereitungen zu weiteren Neubauten getroffen, durch welche die Flotte der Gesellschaft noch weiteren Zuwachs erhalten und noch leistungsfähiger werden wird. Nach Vollendung der bevorstehenden Neubauten soll die Verlegung der Werft nach Landgeest erfolgen.

Unsern gestrigen Bericht über die 25-jährige Jubelfeier der Diakonienbildungsanstalt mit Rettungshaus zu Obergerberg tragen wir noch nach, daß der Vereinsvorsitzende des Stadtvereins für innere Mission, Dr. Pastor Zimmermann, einen früheren Jüngling der Anstalt einfuhrte und schickerte, wie das Glend, aus dem er herabgestiegen worden sei, unter der zwinzenden Erde, die das Haus beregnete, sich in unermesslichen Segen vermannelt habe. Über die Anstalt selbst sei noch mitgeteilt, daß sie eines der ersten Werke des Landesvereins gewesen ist. Herabgegangen aus einem Bestreben des heimgewandenen Oberkonsistorialrat D. Hülfing im Jahre 1869: „Wir müssen ein Brüderhaus haben, wir müssen Brüder ausbilden, die wir in die Anstalten der inneren Mission einstellen können“, ist es am 1. Mai 1872 zur Gründung von Gerbig gekommen. Damit die Brüder praktische Ausbildung finden, wurde Gerbig ein Rettungshaus für verwaandelte Kinder Männer wie D. Hülfing, E. Gerbig, der Hr. Staatsminister v. Koldordt, der 18 Jahre Vorsteher war und für die Ausgestaltung des Ganzen wesentlich thätig gewesen, Kammerherr Baron v. Burgl, der sich als der nierenwärtige Vorsteher der Anstalt erwies und ferner der Domdechant Pastor Döhne, der 25 Jahre an derselben Stelle sein Werk gethan hat, haben neben einem treuen Stamm von Frauen geholfen, das aus dem kleinen Anfang ein stattliches Werk geworden ist. 25 Thaler waren die Gründungsgabe, die 1869 dem D. Hülfing eingehändigt worden waren. Am Schlusse von 1871, als das Hausgrundstück für 15000 M. angekauft worden war, lagen 4000 M. in der Kasse. Aber 1872 stießen schon 14000 M. Gewinne zu und so ist es von Jahr zu Jahr emporgegangen. Die Anstalt hat sich räumlich erweitert und innerlich entwickelt. Die Zahl der Diakonen, die jetzt zum Hause gehören und ihre Ausbildung gefunden haben, beträgt 75, davon arbeiten 20 in 15 Rettungshäusern, 5 in Waisenhäusern, 3 in zwei Arbeiterkolonien, 1 an den Straßensoldaten, 2 in der Stadtmission, 1 in der Jünglingsvereinspflege, 2 in Anabaptisten, 19 in 16 Herbergen zur Heimat, 10 in der Krankenpflege, 2 in einer großen Erziehungsanstalt. Kinder sind im Laufe des Vierteljahrhunderts 477 im Hause erzogen worden, darunter 43 Mädchen und Knaben aus Dresden, die haben während ihres Aufenthalts allen Unterricht im Hause erhalten, sind konfirmiert worden und haben dann Erlaubnis erhalten. In die Mitarbeit an der Erziehung im Unterricht der Brüder und Kinder sind nach und nach 13 Kandidaten eingetreten als Oberlehrer, Garten- und Feldwirtschaft, Handfertigkeitsunterricht, frühlicher Gesang, Gründung in Gottes Wort, liebliche Hausfeier, schriftliche oder mündliche Arbeit, ein Tauchwerk des Angewandten und im Aufblick zu Gott ist für alle die Nacht der Erziehung geworden. Witten darin hat Pastor Döhne als der Vater gesehen. Es ist durch gute und böse Zeit gegangen, durch Sorgen und Mühen, aber Mangel ist nie eingetreten.

Nachrichten aus den Landestheilen.

In Rauenberg erfolgte am 4. Mai durch Hrn. Kreisauptmann Ström. u. Wald die feierliche Einweihung

des zum Amtsauptmann und Vorstand der Kreisauptmannschaft Rauenberg ernannten Hrn. Dr. Rudolf v. Oppen. — Der sächsische Ingenieur- und Architektenverein wird seine erste diesjährige Hauptversammlung nicht in gewohnter Weise in Dresden, sondern mit Rücksicht auf die Ausfüllung am 23. und 24. Mai in Leipzig abhalten. — Der Aufsichtshaber der Korporationen Leipzig fordert die Kommissionen auf, sich an dem vom 8. bis 10. Juni in Leipzig stattfindenden Verbandstag des sächsischen Verbands möglichst zahlreich zu beteiligen. Das Programm gehalten sich so, daß am 8. Juni Empfang der Abordnungen stattfindet, dem sich später eine Besichtigung der Stadt und der Ausstellung und abends eine Begrüßungsfestlichkeit anschließen. Mittwochs, den 9. Juni erfolgt die alldeutsche Tagung, der sich ein Festmahl und abends ein großer alldeutscher Koncertanschluß. Für Donnerstag hat endlich außer einem Frühstückessen in „Alte Leipzig“ oder im „Lühring'schen Dörschen“ der Ausstellung eine Aufsicht über die Abrechnungen und sonstige Kommissionen über das Schicksal der Vorkämpfer und eine Feier am Neptunstein in Aussicht genommen. — Für Erziehung, Beförderung (Pflanzung) und Beschleunigung der auf dem Plehrburgarten neu angelegten Strohen hat der Rat von Leipzig 487 200 M. bewilligt. — Der Oberbürgermeister beim Reichsgericht unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. v. Schilling hat in der Berufungssache des Rechtsanwaltes Dr. Hans Blum in Leipzig gegen seinen Anwalt aus dem Anwaltsstande auf Verwertung der Berufung erkannt. — Für den Bezirk Leipzig-Ost hat sich ein Komitee für die Landtagswahl gebildet, das Mitglieder aus allen Stadtteilen des Wahlkreises in sich schließt, die den verschiedenen politischen staatsrechtlichen Parteien angehören. — Der Rat hat bei den Stadtverordneten die Nachornstellung von 4000 M. für Unterhaltung von Wohnungen beantragt. Diese Unterhaltung wird sich namentlich auf die Größe, die Lage und die Beschaffenheit der Räume beziehen, um Unterlagen für die Vorhaltung des Regulativs über die Teilvermittlung zu gewinnen. Auch in künftiger Hinsicht dürfte die Wohnungunterstützung zu manchen beachtlichen Ergebnissen führen. — Aus Schneiderzunft meldet man, daß der Kassenbericht des Erwerbvereins für 1896 eine Einnahme von 4928,47 M. und eine Ausgabe von 3995,56 M. verzeichnet. Das Vereinsblatt „Glückauf“ erfordert einen Zuschuß von 2469,15 M. Die an Zweigvereine gewährten Unterstüzungen betragen 828,90 M. Der Vermögensbestand wies 2345,35 M. auf. Die Kasse für das „Zukunftshaus“ hatte eine Einnahme von 2385,36 M. und eine Ausgabe von 2458,83 M. Für Einrichtlungen zum Turm wurden 912,75 M. und für veraltete Postkarten und Photographien 805,95 M. vereinnahmt. Der Wirt zahlt jährlich 300 M. Pacht. Die künftige Unterhaltung des Hauses erfordert 300 M. Die Vermögensübersicht schließt hier mit 26669,38 M. ab. Das Schulbesuchhaus mit Neben hat einen Wert von 20633,19 M., das hore Vermögen besteht in 5956,39 M. Für das vom Verein herauszugebende Anstaltsblatt vom Erg. betrage sich bis jetzt 2222 M. eingegangen, das sind zwei Drittel der Kosten. Die Herausgabe desselben erfolgt im nächsten Jahre. In der diesjährigen Hauptversammlung des Erwerbvereins in Rauenberg sollen Einmütze zu dem Vorleser vorgelegt werden. Während das Festlobergheuss des ganze Jahr hindurch betriebläufig war, wird die Restauration auf dem Nachbargarten, dem Reiberg in Rauenberg, erst am 6. Mai wieder eröffnet. — In den Postämtern Sandheimbüchen bei Schmiltz wurde durch sächsisches Herabstufen eines Seines der Seindreher Pastor Kay aus Schmiltz unglücklich getroffen, daß dessen Tod nach kurzer Zeit eintrat. — In Grimnitzau wurde die neu erbaute Hofschule eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. An dem unterrichtlichen Unterricht nehmen die im 8. Schuljahre stehenden Mädchen der einfachen Bürgerschule teil. Die mit sehr kostbaren ausgestattete Schule ist erbaut aus den Mitteln der Stiftung des Herrn Privatanten Bernh. Albrecht. — In Waldheim scheinen die Erdarbeiten der Ausbreitung eines Generalstreiks vorzubereiten. Die Weiche der neuen Eisenbahn zu Nieska soll am Sonntag nach Pflanzfest (Trinitatisfest) stattfinden. — Durch Sturz in den Mühlgraben hat in Rügen die hiesige Knabe Curt Günther den Tod gefunden. Bei Auffindung des Leichnams, welcher vermutlich in die Elbe getrieben wurde, erbittet man sofortige Mitteilung an das Gemeindeamt zu Rügen. — Seit mehreren Tagen streift in Rügen ein Teil (über 100) der Stadtwagenhüllen. Sie fordern Vohnerhöhung. — Der junich warme Witterung der letzten Wochen hat die Arbeiten an dem Vöhlbergturn bei Annaberg gewaltig gefördert. Die Treppe im Turm ist nahezu fertiggestellt, die Fundamente in den Innenräumen sind beendet, und sobald wieder Wärme und Trockenheit eintritt, dürfte mit den Vorarbeiten an der Außenwand des Unterstufens begonnen werden. — Aus Anich der Nachricht, daß die Königin Marien-Hütte zu Rainsdorf mehrere der gehörige ragnländische Eisenwerke in Rauenberg wieder eröffnet habe, schreibt das „Chem. Ztg.“ über die wüsten Schöndrumm und Pfanschwitz gelegenen Gruben. Der Metallreichum des Boglandes ist nicht mehr so erheblich, wie früher, er umfaßt Kupfererze, Eisenstein, Bismut, Kobalt, Nickel, Schwefel, Kupfer, Quarz u. Das gesamte bergmännische Ausbringen wird in dem Jahresberichte der Handels- und Gewerbetammer Rauenberg pro Jahr mit 600000 bis 800000 M. bewertet. Aus der „Rundschau vereinigt“ führt bei Schöndrumm werden für die Königin Marien-Hütte jenseit Pfanschwitz, als auch Eisenstein gefördert, und es hat die jährliche Ausbeute einen Wert von 8000 bis 15000 M. Abnehmer des Schöndrummer Pfanschwitz sind zur Zeit die Blauwandwerke und Eisenwerke Schöndrumm, einige Glasfabriken in Böhmen und Thüringen, ferner mehrere chemische Fabriken und Zementfabriken in der Provinz Sachsen. Der interessante Pfanschwitzgang, welcher eine Länge von etwa 1 km und eine Mächtigkeit von 2—8 m hat, wird umschlossen von Quarz, Schieferstein, Brauneisenstein, Kupferstein, Vantlupfer, Malachit und Kupfererz; er bietet auch Mineralienreicher lehrende Kusbrute und wird im Laufe des Sommers zahlreich besucht. Im 16. Jahrhundert wurden dort auch starke Zinnadern gefunden und abgebaut, zum Schaden und Krger der Schöndrummer Vorken, welche im Jahre 1520 eine im königlichen Hausstaatsarchiv zu Dresden aufbewahrte Bergkarte einzeichnete. Sie bestanden sich, daß „nachdem das Zinnwerk auf dem güttern sich erweist, sie müssen mit Eisen, wegen und fügen über ihren Feldern großen Schaden erleiden“. Trotzdem werde ihnen angeschlossen, dem Erbherren (Erd zu Rainsdorf) den vollen Zins und Frohn von den beschriebenen Feldern und Wäldern zu entrichten, und darum „bieten die Armen Zeit und günstige Einsetzung“. Bald darauf wurde der Pfanschwitzgang gänzlich eingeschüttet, und wenn es auch Thatsache ist, daß das Bogland von edlen Erzeugern vielfach durchzogen wird, so erwiesen sich doch die Versuche zur Gewinnung dieser Erze nicht als zu kostspielig und zu wenig lohnend. — Alle diejenigen ehemaligen Arbeiter, welche in den Jahren 1867 bis 1878 bei der in dieser Zeit in Rauenberg garnisonierenden Feld-Artillerie-Abteilung gedient haben, werden zu einer dem 27. und 28. Juni in Rauenberg geplanten kameradschaftlichen Zusammenkunft eingeladen

und abeten, ihre Kreise umgefaßt und möglichst bis 25. Mai d. J. an Kamerad C. H. Stegloff beliebt gelangen zu lassen, worauf den Kameraden weitere Mitteilungen zugehen werden. — Aus Schöndrumm schreibt man uns: In diesem Jahre sind wir bis jetzt unannehmliche von einer Hochflut verdrängt geblieben, da das Frühjahrstrockenheit mit der Elbe, Landungsplätze und den folgenden Dampfböten-Verbindungen zwischen Stadt und Bahnhof Schöndrumm an Ausdehnung gewonnen. Das Dampfboot verkehrt täglich 25 Mal nach dem Bahnhof und 26 Mal vom Schöndrummer Bahnhof nach der Stadt. Im Laufe dieser Woche sind wiederum Kurpässe nach hier gekommen, welche sich meist einer Schnupplur unterwerfen. — Von den für den Schulbauarbeiten in Trochau eingegangenen Entwürfen wurden die beiden Entwürfe des Hrn. Architekten W. Hähnchen, Dresden, mit dem 1. und 2. Preise ausgezeichnet, während der 3. Preis Hrn. Richard K. Grothe, Dresden, zuerkannt wurde. Den Entwurf des Hrn. Architekten R. Diefel, Dresden, empfahl die Kommission zum Ankauf. Mitglieder des Preisgerichts waren die Herren: Bauart Sekretär, Lehnwitz, Landbauinspektor Schmidt, Dresden, Architekt Gebler, Trochau, sowie drei Herren des Trochauer Schulvorstandes. Der Bauplan umfaßt zunächst 11 bis 12 Klassenzimmer, außerdem Aula und Turnsaal, hat aber schon jetzt die Möglichkeit einer später etwa als notwendig sich erweisenden Erweiterung bis zu 30 Klassenzimmern, der Größe einer Bürgerschule, vorgesehen. Das der Gemeinde weiter noch zur Verfügung stehende Baugrund ist für den vorerstlichen Bau einer Kirche und eines Rathauses ins Auge gefaßt.

Vermischtes.

Über die Entstehung des Brandes im Bazar der Rue Jean Goujon in Paris gehen die Ansichten noch immer auseinander. Noch immer heißt es, ein Funke der elektrischen Lampe beim Kinematographen habe das Unglück verursacht; doch hat die Erklärung der Richter, daß das Deckelglas durch eine Gasflamme entzündet worden sei, die größte Wahrscheinlichkeit für sich. Die Klammern griffen mit Plöckspinnelle auf die beiden Außenwänden von Leinwand, Holz- und Porzellanwänden über. — Unter den gestrigen Berichten über den Verlauf der Katastrophe sei noch folgendes hinzugefügt: Ein Augenzeuge der furchtblichen Szenen, die sich im Innern des Bazars abspielten, erzählt: „Ich betrat den Bazar um 4 Uhr und begab mich nach dem reservierten Zelle mit dem Kinematographen. Raum war ich dort angekommen, als ich bemerkte, daß zehn Lampen eine Trapper in Brand gefaßt hatte, die die Klammern mit erdender Schnelligkeit weiter verbreitete. In wenigen Minuten brannte alles. Ich benachrichtigte sofort Hrn. de Rodan, der sich in seinem Kabinett befand, und verließ mich dann selbst den Ausgang zu gewinnen. Ein junges Mädchen streckt mit der Arme entgegen mit der flehentlichen Bitte, es zu retten. Zwei andere Frauen kamen sich vorzuweilen an mich und ich ließ Gesetze, erschrocken zu werden. Auf allen Seiten ertönten verzweifelte Hilferufe. Ich sah und gelangte auf den Knien auf die Strohe, der beiden Frauen, die sich immer noch an mich anklammerten hatten, mit mir gehen.“ Die Hauptstraße des Bazars öffnete sich nach innen, und dieser trotz der traumatischen Erscheinungen nach dem Brande der Opera Comique behaltene Ubelstand vergrößerte die Katastrophe. An einer Wand, in der sich einer der Ausgänge befand, fand man leuchtig Personen zusammengedrückt, meist erstickt oder erdrückt. Viele Damen suchten durch einen engen Zwischenraum zwischen dem Boden und der Bojardwand durchzuschlüpfen, sie streckten Hände und Arme hindurch, aber es war unmöglich, sie durchzumängen. Bei dem beständigen Ruck blieben die Arme abgerissen in den Händen der Liegenden. — Die Herzogin von Urs erzählt: „Alles, was recht Rettung suchte, wo kein Ausgang war, war verloren. Leider lief meine Schömerin, Gräfin Hummelstein, gegen meinen Rat nach dieser Seite. Bisher wurde ihr Verbleiben nicht gefunden. Ich rettete mich durch das kleine Örtchen auf eine Baumstämme hinter dem Bazar. Die Klammern verlegten mir unterwegs Haar und Haaren, aber sie wichen mir den Weg nach diesem Gitter, das mir und einer Buffet-Geschirrwäherin die Rettung ermöglichte.“

Gerade zur rechten Zeit veröffentlicht Privatdozent Dr. F. Siler in der „Gartenlaube“ die Ergebnisse einer Reihe von Untersuchungen über die Aufzuehrung des Spargels. Aber noch, wie frisch gefochener und gut zubereiteter Spargel mundet, wird oft die Wohlernehmung machen, daß das herrliche Gemüse des Frühjahr trotz guter Vorbereitung doch sehr verfallen sein kann. Diese Beobachtung veranlagte Dr. Siler, im vorigen Jahre, als es Spargel in Hülsen und Fülle gab, die Ursachen dieser häufigen Gemüthsveränderungen zu ermitteln. Die Ergebnisse seiner Forschung werden jeder Hausfrau interessieren. Bevor der Spargel in die Stubelüche wandert, wird er verschiednen vorbereitet. Manche Käufer bewahren ihn im kalten Keller auf und bedecken ihn mit feuchtem Sand, andere legen ihn bis zum nächsten Morgen, wo er abgeschickt wird, in Wasser. Dadurch erhält er zwar ein besseres Aussehen, die grünen Spitzen haben sich verlorren und scheinweilig liegt er auf dem Verkaufstisch der Markthalle; aber die Junge merkt gleich heraus, daß solcher Spargel nur gut ist für die Augen, nicht aber für den Geschmack. Spargel enthält im allgemeinen 93,7 % Wasser und 6,3 % feste Bestandteile, die sich aus Zellstoff, Gummi, Salzen und Asparagin zusammensetzen. Neben diesen Dingen finden sich noch unangenehm aromatische Stoffe darin. Liegt nun Spargel lange Zeit im Wasser, so nimmt er Wasser auf. Die dadurch bewirkte Gewichtszunahme mag für den Käufer keine Veranlassung sein, da er beim Spargelpargel auch Sand mitkauft; aber das Wasser entzieht ihm auch einen Teil des Asparagins und über 10 % der anorganischen Salze, die Glüte des Spargels verliert durch das Waschen also bedeutend. Wer also dem Spargel sein angenehmes Aroma und seinen charakteristischen Geschmack erhalten will, ist sparsam mit Wasser, welche nur die gesälten Teile, welche sie im Spargelkeller nur mit Dampf oder, wenn Wasser nicht zu vermeiden ist, sehr fe wenigstens nie kalt auf, sondern wofe sie in siedendes Wasser, damit — wie bei einem Stück Fleisch — die Eiweißkörper schnell erhitzen und so aus dem inneren Bestandteilen nicht entweichen lassen. Nur mer Spargel zu Suppen verwenden will, darf reichlich Wasser nehmen, sonst giebt er das süßliche Aroma einfach mit dem Wasser weg.

Aus Bombay meldet man: Seit Ausbruch der Pest sind 12 118 Erkrankten und 10 349 Todesfälle an der Pest vorgefallen. Die Gesamtbevölkerung in der letzten Woche betrug 638. — Nach ein Lebensretter: Warum hat Du denn den Herrn so untertänig gegrüßt? — „Der hat mir's Leben gerettet!“ — „Was denn?“ — „Wann ich ihn bei mir bei der letzten Treibung, und da hat der Fella's sagt: mein's nur a' bissel höher gehen mör, wä's aus mit mir g'me!"

* Graf. Wetter: ... Wenn der Herr vielleicht einen alten Ont hätte, wozu: sollen Schiffe zu bedecken? — * Dieber: ... Du? Deiner nicht — aber vielleicht können Sie einn allen Vorberreitung dazu verwenden? — * Einmal Aufhören, Gott! ... Haben Sie Morgen 4018-Miler? — * Reiter: ... Wer, aber wir haben 4018-Miler; wir haben Sie nämlich Gottfestschick!

* (Jüngende Blätter.)
* Hennepert. Berlin-Garlshorh, 6. Mai. 1. Preis Tempelhofes Hürden-Rennen. 1896 M. 3 Pferde liefen. Hr. O. Ranzel a. dr. St. Spreewaldlerin (Ritzel) 1. Hr. J. Ranzel a. dr. St. Ullrichen 2. Hr. v. Heinhart 3. Hr. St. Ranzel 4. Hr. St. Ranzel 5. Hr. St. Ranzel 6. Hr. St. Ranzel 7. Hr. St. Ranzel 8. Hr. St. Ranzel 9. Hr. St. Ranzel 10. Hr. St. Ranzel 11. Hr. St. Ranzel 12. Hr. St. Ranzel 13. Hr. St. Ranzel 14. Hr. St. Ranzel 15. Hr. St. Ranzel 16. Hr. St. Ranzel 17. Hr. St. Ranzel 18. Hr. St. Ranzel 19. Hr. St. Ranzel 20. Hr. St. Ranzel 21. Hr. St. Ranzel 22. Hr. St. Ranzel 23. Hr. St. Ranzel 24. Hr. St. Ranzel 25. Hr. St. Ranzel 26. Hr. St. Ranzel 27. Hr. St. Ranzel 28. Hr. St. Ranzel 29. Hr. St. Ranzel 30. Hr. St. Ranzel 31. Hr. St. Ranzel 32. Hr. St. Ranzel 33. Hr. St. Ranzel 34. Hr. St. Ranzel 35. Hr. St. Ranzel 36. Hr. St. Ranzel 37. Hr. St. Ranzel 38. Hr. St. Ranzel 39. Hr. St. Ranzel 40. Hr. St. Ranzel 41. Hr. St. Ranzel 42. Hr. St. Ranzel 43. Hr. St. Ranzel 44. Hr. St. Ranzel 45. Hr. St. Ranzel 46. Hr. St. Ranzel 47. Hr. St. Ranzel 48. Hr. St. Ranzel 49. Hr. St. Ranzel 50. Hr. St. Ranzel 51. Hr. St. Ranzel 52. Hr. St. Ranzel 53. Hr. St. Ranzel 54. Hr. St. Ranzel 55. Hr. St. Ranzel 56. Hr. St. Ranzel 57. Hr. St. Ranzel 58. Hr. St. Ranzel 59. Hr. St. Ranzel 60. Hr. St. Ranzel 61. Hr. St. Ranzel 62. Hr. St. Ranzel 63. Hr. St. Ranzel 64. Hr. St. Ranzel 65. Hr. St. Ranzel 66. Hr. St. Ranzel 67. Hr. St. Ranzel 68. Hr. St. Ranzel 69. Hr. St. Ranzel 70. Hr. St. Ranzel 71. Hr. St. Ranzel 72. Hr. St. Ranzel 73. Hr. St. Ranzel 74. Hr. St. Ranzel 75. Hr. St. Ranzel 76. Hr. St. Ranzel 77. Hr. St. Ranzel 78. Hr. St. Ranzel 79. Hr. St. Ranzel 80. Hr. St. Ranzel 81. Hr. St. Ranzel 82. Hr. St. Ranzel 83. Hr. St. Ranzel 84. Hr. St. Ranzel 85. Hr. St. Ranzel 86. Hr. St. Ranzel 87. Hr. St. Ranzel 88. Hr. St. Ranzel 89. Hr. St. Ranzel 90. Hr. St. Ranzel 91. Hr. St. Ranzel 92. Hr. St. Ranzel 93. Hr. St. Ranzel 94. Hr. St. Ranzel 95. Hr. St. Ranzel 96. Hr. St. Ranzel 97. Hr. St. Ranzel 98. Hr. St. Ranzel 99. Hr. St. Ranzel 100. Hr. St. Ranzel 101. Hr. St. Ranzel 102. Hr. St. Ranzel 103. Hr. St. Ranzel 104. Hr. St. Ranzel 105. Hr. St. Ranzel 106. Hr. St. Ranzel 107. Hr. St. Ranzel 108. Hr. St. Ranzel 109. Hr. St. Ranzel 110. Hr. St. Ranzel 111. Hr. St. Ranzel 112. Hr. St. Ranzel 113. Hr. St. Ranzel 114. Hr. St. Ranzel 115. Hr. St. Ranzel 116. Hr. St. Ranzel 117. Hr. St. Ranzel 118. Hr. St. Ranzel 119. Hr. St. Ranzel 120. Hr. St. Ranzel 121. Hr. St. Ranzel 122. Hr. St. Ranzel 123. Hr. St. Ranzel 124. Hr. St. Ranzel 125. Hr. St. Ranzel 126. Hr. St. Ranzel 127. Hr. St. Ranzel 128. Hr. St. Ranzel 129. Hr. St. Ranzel 130. Hr. St. Ranzel 131. Hr. St. Ranzel 132. Hr. St. Ranzel 133. Hr. St. Ranzel 134. Hr. St. Ranzel 135. Hr. St. Ranzel 136. Hr. St. Ranzel 137. Hr. St. Ranzel 138. Hr. St. Ranzel 139. Hr. St. Ranzel 140. Hr. St. Ranzel 141. Hr. St. Ranzel 142. Hr. St. Ranzel 143. Hr. St. Ranzel 144. Hr. St. Ranzel 145. Hr. St. Ranzel 146. Hr. St. Ranzel 147. Hr. St. Ranzel 148. Hr. St. Ranzel 149. Hr. St. Ranzel 150. Hr. St. Ranzel 151. Hr. St. Ranzel 152. Hr. St. Ranzel 153. Hr. St. Ranzel 154. Hr. St. Ranzel 155. Hr. St. Ranzel 156. Hr. St. Ranzel 157. Hr. St. Ranzel 158. Hr. St. Ranzel 159. Hr. St. Ranzel 160. Hr. St. Ranzel 161. Hr. St. Ranzel 162. Hr. St. Ranzel 163. Hr. St. Ranzel 164. Hr. St. Ranzel 165. Hr. St. Ranzel 166. Hr. St. Ranzel 167. Hr. St. Ranzel 168. Hr. St. Ranzel 169. Hr. St. Ranzel 170. Hr. St. Ranzel 171. Hr. St. Ranzel 172. Hr. St. Ranzel 173. Hr. St. Ranzel 174. Hr. St. Ranzel 175. Hr. St. Ranzel 176. Hr. St. Ranzel 177. Hr. St. Ranzel 178. Hr. St. Ranzel 179. Hr. St. Ranzel 180. Hr. St. Ranzel 181. Hr. St. Ranzel 182. Hr. St. Ranzel 183. Hr. St. Ranzel 184. Hr. St. Ranzel 185. Hr. St. Ranzel 186. Hr. St. Ranzel 187. Hr. St. Ranzel 188. Hr. St. Ranzel 189. Hr. St. Ranzel 190. Hr. St. Ranzel 191. Hr. St. Ranzel 192. Hr. St. Ranzel 193. Hr. St. Ranzel 194. Hr. St. Ranzel 195. Hr. St. Ranzel 196. Hr. St. Ranzel 197. Hr. St. Ranzel 198. Hr. St. Ranzel 199. Hr. St. Ranzel 200. Hr. St. Ranzel 201. Hr. St. Ranzel 202. Hr. St. Ranzel 203. Hr. St. Ranzel 204. Hr. St. Ranzel 205. Hr. St. Ranzel 206. Hr. St. Ranzel 207. Hr. St. Ranzel 208. Hr. St. Ranzel 209. Hr. St. Ranzel 210. Hr. St. Ranzel 211. Hr. St. Ranzel 212. Hr. St. Ranzel 213. Hr. St. Ranzel 214. Hr. St. Ranzel 215. Hr. St. Ranzel 216. Hr. St. Ranzel 217. Hr. St. Ranzel 218. Hr. St. Ranzel 219. Hr. St. Ranzel 220. Hr. St. Ranzel 221. Hr. St. Ranzel 222. Hr. St. Ranzel 223. Hr. St. Ranzel 224. Hr. St. Ranzel 225. Hr. St. Ranzel 226. Hr. St. Ranzel 227. Hr. St. Ranzel 228. Hr. St. Ranzel 229. Hr. St. Ranzel 230. Hr. St. Ranzel 231. Hr. St. Ranzel 232. Hr. St. Ranzel 233. Hr. St. Ranzel 234. Hr. St. Ranzel 235. Hr. St. Ranzel 236. Hr. St. Ranzel 237. Hr. St. Ranzel 238. Hr. St. Ranzel 239. Hr. St. Ranzel 240. Hr. St. Ranzel 241. Hr. St. Ranzel 242. Hr. St. Ranzel 243. Hr. St. Ranzel 244. Hr. St. Ranzel 245. Hr. St. Ranzel 246. Hr. St. Ranzel 247. Hr. St. Ranzel 248. Hr. St. Ranzel 249. Hr. St. Ranzel 250. Hr. St. Ranzel 251. Hr. St. Ranzel 252. Hr. St. Ranzel 253. Hr. St. Ranzel 254. Hr. St. Ranzel 255. Hr. St. Ranzel 256. Hr. St. Ranzel 257. Hr. St. Ranzel 258. Hr. St. Ranzel 259. Hr. St. Ranzel 260. Hr. St. Ranzel 261. Hr. St. Ranzel 262. Hr. St. Ranzel 263. Hr. St. Ranzel 264. Hr. St. Ranzel 265. Hr. St. Ranzel 266. Hr. St. Ranzel 267. Hr. St. Ranzel 268. Hr. St. Ranzel 269. Hr. St. Ranzel 270. Hr. St. Ranzel 271. Hr. St. Ranzel 272. Hr. St. Ranzel 273. Hr. St. Ranzel 274. Hr. St. Ranzel 275. Hr. St. Ranzel 276. Hr. St. Ranzel 277. Hr. St. Ranzel 278. Hr. St. Ranzel 279. Hr. St. Ranzel 280. Hr. St. Ranzel 281. Hr. St. Ranzel 282. Hr. St. Ranzel 283. Hr. St. Ranzel 284. Hr. St. Ranzel 285. Hr. St. Ranzel 286. Hr. St. Ranzel 287. Hr. St. Ranzel 288. Hr. St. Ranzel 289. Hr. St. Ranzel 290. Hr. St. Ranzel 291. Hr. St. Ranzel 292. Hr. St. Ranzel 293. Hr. St. Ranzel 294. Hr. St. Ranzel 295. Hr. St. Ranzel 296. Hr. St. Ranzel 297. Hr. St. Ranzel 298. Hr. St. Ranzel 299. Hr. St. Ranzel 300. Hr. St. Ranzel 301. Hr. St. Ranzel 302. Hr. St. Ranzel 303. Hr. St. Ranzel 304. Hr. St. Ranzel 305. Hr. St. Ranzel 306. Hr. St. Ranzel 307. Hr. St. Ranzel 308. Hr. St. Ranzel 309. Hr. St. Ranzel 310. Hr. St. Ranzel 311. Hr. St. Ranzel 312. Hr. St. Ranzel 313. Hr. St. Ranzel 314. Hr. St. Ranzel 315. Hr. St. Ranzel 316. Hr. St. Ranzel 317. Hr. St. Ranzel 318. Hr. St. Ranzel 319. Hr. St. Ranzel 320. Hr. St. Ranzel 321. Hr. St. Ranzel 322. Hr. St. Ranzel 323. Hr. St. Ranzel 324. Hr. St. Ranzel 325. Hr. St. Ranzel 326. Hr. St. Ranzel 327. Hr. St. Ranzel 328. Hr. St. Ranzel 329. Hr. St. Ranzel 330. Hr. St. Ranzel 331. Hr. St. Ranzel 332. Hr. St. Ranzel 333. Hr. St. Ranzel 334. Hr. St. Ranzel 335. Hr. St. Ranzel 336. Hr. St. Ranzel 337. Hr. St. Ranzel 338. Hr. St. Ranzel 339. Hr. St. Ranzel 340. Hr. St. Ranzel 341. Hr. St. Ranzel 342. Hr. St. Ranzel 343. Hr. St. Ranzel 344. Hr. St. Ranzel 345. Hr. St. Ranzel 346. Hr. St. Ranzel 347. Hr. St. Ranzel 348. Hr. St. Ranzel 349. Hr. St. Ranzel 350. Hr. St. Ranzel 351. Hr. St. Ranzel 352. Hr. St. Ranzel 353. Hr. St. Ranzel 354. Hr. St. Ranzel 355. Hr. St. Ranzel 356. Hr. St. Ranzel 357. Hr. St. Ranzel 358. Hr. St. Ranzel 359. Hr. St. Ranzel 360. Hr. St. Ranzel 361. Hr. St. Ranzel 362. Hr. St. Ranzel 363. Hr. St. Ranzel 364. Hr. St. Ranzel 365. Hr. St. Ranzel 366. Hr. St. Ranzel 367. Hr. St. Ranzel 368. Hr. St. Ranzel 369. Hr. St. Ranzel 370. Hr. St. Ranzel 371. Hr. St. Ranzel 372. Hr. St. Ranzel 373. Hr. St. Ranzel 374. Hr. St. Ranzel 375. Hr. St. Ranzel 376. Hr. St. Ranzel 377. Hr. St. Ranzel 378. Hr. St. Ranzel 379. Hr. St. Ranzel 380. Hr. St. Ranzel 381. Hr. St. Ranzel 382. Hr. St. Ranzel 383. Hr. St. Ranzel 384. Hr. St. Ranzel 385. Hr. St. Ranzel 386. Hr. St. Ranzel 387. Hr. St. Ranzel 388. Hr. St. Ranzel 389. Hr. St. Ranzel 390. Hr. St. Ranzel 391. Hr. St. Ranzel 392. Hr. St. Ranzel 393. Hr. St. Ranzel 394. Hr. St. Ranzel 395. Hr. St. Ranzel 396. Hr. St. Ranzel 397. Hr. St. Ranzel 398. Hr. St. Ranzel 399. Hr. St. Ranzel 400. Hr. St. Ranzel 401. Hr. St. Ranzel 402. Hr. St. Ranzel 403. Hr. St. Ranzel 404. Hr. St. Ranzel 405. Hr. St. Ranzel 406. Hr. St. Ranzel 407. Hr. St. Ranzel 408. Hr. St. Ranzel 409. Hr. St. Ranzel 410. Hr. St. Ranzel 411. Hr. St. Ranzel 412. Hr. St. Ranzel 413. Hr. St. Ranzel 414. Hr. St. Ranzel 415. Hr. St. Ranzel 416. Hr. St. Ranzel 417. Hr. St. Ranzel 418. Hr. St. Ranzel 419. Hr. St. Ranzel 420. Hr. St. Ranzel 421. Hr. St. Ranzel 422. Hr. St. Ranzel 423. Hr. St. Ranzel 424. Hr. St. Ranzel 425. Hr. St. Ranzel 426. Hr. St. Ranzel 427. Hr. St. Ranzel 428. Hr. St. Ranzel 429. Hr. St. Ranzel 430. Hr. St. Ranzel 431. Hr. St. Ranzel 432. Hr. St. Ranzel 433. Hr. St. Ranzel 434. Hr. St. Ranzel 435. Hr. St. Ranzel 436. Hr. St. Ranzel 437. Hr. St. Ranzel 438. Hr. St. Ranzel 439. Hr. St. Ranzel 440. Hr. St. Ranzel 441. Hr. St. Ranzel 442. Hr. St. Ranzel 443. Hr. St. Ranzel 444. Hr. St. Ranzel 445. Hr. St. Ranzel 446. Hr. St. Ranzel 447. Hr. St. Ranzel 448. Hr. St. Ranzel 449. Hr. St. Ranzel 450. Hr. St. Ranzel 451. Hr. St. Ranzel 452. Hr. St. Ranzel 453. Hr. St. Ranzel 454. Hr. St. Ranzel 455. Hr. St. Ranzel 456. Hr. St. Ranzel 457. Hr. St. Ranzel 458. Hr. St. Ranzel 459. Hr. St. Ranzel 460. Hr. St. Ranzel 461. Hr. St. Ranzel 462. Hr. St. Ranzel 463. Hr. St. Ranzel 464. Hr. St. Ranzel 465. Hr. St. Ranzel 466. Hr. St. Ranzel 467. Hr. St. Ranzel 468. Hr. St. Ranzel 469. Hr. St. Ranzel 470. Hr. St. Ranzel 471. Hr. St. Ranzel 472. Hr. St. Ranzel 473. Hr. St. Ranzel 474. Hr. St. Ranzel 475. Hr. St. Ranzel 476. Hr. St. Ranzel 477. Hr. St. Ranzel 478. Hr. St. Ranzel 479. Hr. St. Ranzel 480. Hr. St. Ranzel 481. Hr. St. Ranzel 482. Hr. St. Ranzel 483. Hr. St. Ranzel 484. Hr. St. Ranzel 485. Hr. St. Ranzel 486. Hr. St. Ranzel 487. Hr. St. Ranzel 488. Hr. St. Ranzel 489. Hr. St. Ranzel 490. Hr. St. Ranzel 491. Hr. St. Ranzel 492. Hr. St. Ranzel 493. Hr. St. Ranzel 494. Hr. St. Ranzel 495. Hr. St. Ranzel 496. Hr. St. Ranzel 497. Hr. St. Ranzel 498. Hr. St. Ranzel 499. Hr. St. Ranzel 500. Hr. St. Ranzel 501. Hr. St. Ranzel 502. Hr. St. Ranzel 503. Hr. St. Ranzel 504. Hr. St. Ranzel 505. Hr. St. Ranzel 506. Hr. St. Ranzel 507. Hr. St. Ranzel 508. Hr. St. Ranzel 509. Hr. St. Ranzel 510. Hr. St. Ranzel 511. Hr. St. Ranzel 512. Hr. St. Ranzel 513. Hr. St. Ranzel 514. Hr. St. Ranzel 515. Hr. St. Ranzel 516. Hr. St. Ranzel 517. Hr. St. Ranzel 518. Hr. St. Ranzel 519. Hr. St. Ranzel 520. Hr. St

In der „Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitung“... Die Wirkung der Handelsverträge von 1892 und 1894 auf die Landwirtschaft...

an Kapital-Gewinn-Risiko... Die Wirkung der Handelsverträge von 1892 und 1894 auf die Landwirtschaft...

Generalgouverneur telegraphisch... Athen, 6. Mai, 11 Uhr 40 Min. abends... Athen, 7. Mai, 6 Uhr vorm.

Telegraphische Nachrichten. Zweite Ausgabe.

Leipzig, 7. Mai. Wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse waren am 6. Januar 1897 vom Landgericht Berlin I der Verleger...

Konstantinopel, 7. Mai. (Belung des Wiener A. A. Tel.-Corr. Bur.) Nach türkischen Angaben betragen die Verluste in den Kämpfen bei Velestino...

Der Berliner Eisenmarkt... Der Berliner Eisenmarkt ist im Vergleich zu den letzten Jahren...

Der Berliner Eisenmarkt... Der Berliner Eisenmarkt ist im Vergleich zu den letzten Jahren...

Warmbad bei Wolkenstein. Saisonbeginn am 9. Mai. Badedirection in Warmbad bei Wolkenstein. Die Albert-Apotheke...

Hutblumen. Blumen-Corso. Maitrank. Tiedemann & Grahl. G. E. Ringel. Venedig. Hotel d'Italie & Bauer - Bauer Grünwald.

Dresdener Börse, 7. Mai 1897.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Staatspapiere, Dresdener Aktien, and various bank shares.

Table of interest rates and exchange rates for various banks and financial institutions.

Table of interest rates and exchange rates for various banks and financial institutions, continuing from the previous table.

Table of interest rates and exchange rates for various banks and financial institutions, continuing from the previous table.

Table of interest rates and exchange rates for various banks and financial institutions, continuing from the previous table.

Table of interest rates and exchange rates for various banks and financial institutions, continuing from the previous table.

Die im Kursblatt der Industrie...

Neueste Börsemeldungen.

Dresdener Börse, 7. Mai. Während...

Sächsische Bank 124,75, Postbank 112,00, Industrieaktien...

Rechnungen 301,00, Anglo-Bank 154,25, Dresdener Bank 124,75...

Paris, 6. Mai. Kontostände...

London, 7. Mai. (Produktion...

Familiennachrichten. Schoren: Ein Knabe...

Vertical text on the right edge of the page, likely a continuation of the family news or other local reports.

Örtliches.

Dresden, 7. Mai.

Se. Königl. Majestät Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, haben gnädigst geruht, den Herren Kaufleuten und Bürgern Georg Gotthold Hedow Jantl und Johannes Georg Jantl, hier, das Prädikat: „Hoflieferanten“ zu verleihen.

In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten führte Hr. Stadivizepräsident Herr Hofrat Ademann den Bericht. Aus der Revisionsarbeit ist ein Schreiben des Vorstandes des Vereins für fächerliche Volkshilfe zu erwähnen, welches den Eintritt der Stadigemeinde Dresden anregt. Es wird an den Rat abgegeben. — In einer Eingabe des Konsumvereins „Vorwärts“, welcher um Abhebung des in Aussicht stehenden Entschlags über die Erhebung einer Umlage für den Konsumvereins, soweit sie den Kleinhandel mit Lebensmitteln u. betriebe, bittet, bemerkt Stadivizepräsident, daß nach dieser Richtung hin nicht bald Klärung geschaffen werde und daß der Rat recht bald eine Beschlusse über die Angelegenheit fassen möge. Bürgermeister Dr. Nake bemerkt, es werde in dieser Sache in der nächsten Sitzung des Königl. Ministeriums des Innern eine grundsätzliche Entscheidung erfolgen, welche der Rat zunächst noch abwarten solle. Nachdem wurde dem Kollegium eine Beschlusse unterbreitet worden. Das Kollegium hat sich für diese Beschlusse geäußert. — Weiterer Bericht des Kollegiums nachträglich keine Zustimmung zur Erhebung der Beschlusse des Konsumvereins im Gesamthaus von 1800 M auf 2150 M jährlich. — Ferner kommt das Kollegium der Erhöhung einer Pension zu. — Zur Erinnerung der 1871er und 1875er Anleihe werden 43300 M bewilligt. — Ferner bewilligt das Kollegium zur Anbahnung von zwei Dampfmaschinen 42000 M. — Von dem Schreiben des Rates, mittels dessen er zwei von der Direktion des Königl. Hauptstaatsarchivs freigestellte, vom Rate gebilligte und von der Kreisbauverwaltung genehmigte Entwürfe des Dresdner Stadtappens zur Kenntnisnahme überbringt, nimmt das Kollegium Kenntnis. — Das Abkommen, welches mit den Kirchenparochien der Kreuz- und Frauenkirchengemeinde über die von ihnen zur Unterhaltung des Klammern des Kreuzschule zu zahlenden Beiträge vereinbart worden ist, wird vom Kollegium mitbewilligt, desgleichen die Verwaltungsbestimmungen für die Unterhaltungsstelle für Waisen und Waisen händiger Arbeiter. — Von der Zusammenstellung der im ersten Vierteljahr 1897 beim elektrischen Straßenbahnbetriebe vorgekommenen Unfälle nimmt das Kollegium Kenntnis, desgleichen von der Schenkung von 30000 M. mittels einer in der Stadttrankenhause Westphalen zur Unterhaltung wöchentlicher und bedürftiger Pfleger bei ihrer Entlassung aus dem Stadttrankenhause, und bringt den Dank gegen den Schenkgeber zum Ausdruck. — Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung.

Der nationalliberale Deutsche Reichsverein zu Dresden veranstaltet Sonntag, den 9. Mai, vormittags 11 Uhr in den Sälen des Luisenparks hier, Pirnaische Straße 29, eine Versammlung, in welcher hervorragende nationalliberale Mitglieder der Reichstagskörperchaften über politische Tagesfragen zu berichten werden, nämlich der Reichstagsabgeordnete, Rechtsanwalt Hallermann-Randheim über die Aufgaben des jetzigen Reichstages (aufbelebende Mittel- und Ostpreußen, Handelskriegs, Handelsverträge, Dänen, Preussengelder u.) und der preussische Landtagsabgeordnete, Archivar Dr. Sattler-Dannover über die „Gefahren für Kirche und Schule“. Ferner hat über die Reichstagsabgeordnete Jekob-Hensburg einen Vortrag über die „Marineangelegenheiten“ gehalten. Der Eintritt ist gegen Karten gestattet, die ebenso wie Tischkarten zu dem der Veranstaltung folgenden Mittagsmahle bei Herrn Direktor Reuther, Dresden, Erlstraße 6 part. 2. (Herrnsprecher 3205) zu entnehmen sind.

Die hiesige Königl. Blindenanstalt erläßt im Anknüpfungsbereich der heutigen Nummer unseres Blattes eine Aufforderung für das ihr aus allen Kreisen der Bevölkerung Sachsens entgegengebrachte wohlwollende und lebhaft beizustehende Interesse.

Zur Einlieferung von Paketen ohne Wertangabe ist in Dresden aus durch die Paketbestellungsrichtung der Post beschränkt geboten. Die im Dienst befindlichen Paketbesitzer nehmen die Pakete erweise innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Befüllung des Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo ihr Aufenthalt jeweils hält. Es ist auch gestattet, bei dem Postamt 3 hier, Altmühl, Annenstraße, die Abholung von Paketen aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für denartige Bestellungen oder Befestigkeiten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Briefkästen gelegt oder den betreffenden Boten mitgegeben werden. Für die von den Paketbestellern auf diese Befestigkeiten eingehenden gemündlichen Pakete kommt außer dem Porto eine Nebengebühr von 10 Pfg. zur Erhebung, welche im voraus zu entrichten ist.

Zur großen Freude aller Anwohner wird der seit Jahren auf dem Areal der alten Vogelwiese stehende hölzerne Kiosk, der keineswegs einen angenehmen Anblick bot, seit einigen Tagen abgebrochen. — Da der Bau des Platzanweises an jener Stelle vollendet ist, konnte das an dem Ort vorüberführende Interimsgeleise der Dresdner Straßenbahn beseitigt und der Verkehr seit gestern wieder geordnet auf den Straßenkörper der Grotzstraße vertrieben werden.

Die schönste und größte Tulpenbeeteanlage Dresdens befindet sich im Gohlis, sie wurde von der Direktion des Königl. Großen Gartens nach Zeichnung wohl geordnet und im Rollen vorzüglich arrangiert angelegt. Das Kennzeichen dieses Tulpenbeetes bildet ein im grünen Rasen eingeschlossenes Rechteck, während rings Umantelung mit farbenprächtigen Tulpen sich angliedert. Auch in der Herzogin Garten, in den Zwingerpromenaden u. sind Tausende von Tulpenwiebchen im Fortschreiten geordnet. In der Blütenpracht ist im Schwünge, zumal die Niederblätter sich zu entfalten haben.

Zur Frühjahrszeit pflegt man absichtlich den Körper der ungeschwächten oder schwach gewordenen Hausfronten vorzunehmen, weshalb nicht wenige Gebäude bereits sind. Einige durch ihre Höhe und Ausdehnung ungewöhnliche Gebäude befinden sich vor der Kreuzstraße am Georgplatz und an Westend Hotel, Ecke Ostallee und Zwingerstraße. Das letztere hat eine Höhe von 13 Geschossen. Auf fundamente Entfernung ist auch das Gerüst sichtbar, welches zum Aufbau des in einem Turm aufzufahrenden Daches an dem Neubau am Pirnaischen Platz und der Nörlich-Allee errichtet wurde. Das durchsichtige aus Eisen und Stein erbaute Gerüst überragt mit Ausnahme der Röhren wohl sämtliche Gebäude der Stadt. Der aus Eisenkonstruktion bestehende turmhöhliche Ausläufer wird auf weite Entfernung hin sichtbar sein. Das im Innern, in der Konstruktion und Ausführung bis jetzt in Dresden wohl einzig bestehende Haus soll bis zum Herbst fertig werden.

Vermischtes.

Neue Uniformabzeichen. (Mitt. Jg.) Die am 1. April d. J. neu errichteten preussischen Truppenteile haben verschiedene, bisher im Heere nicht verwendete Unterscheidungszeichen erhalten, wodurch die Kenntnis der einzelnen Uniformen sich noch leichter gestaltet, als sie schon bisher war. Die auffallendste Neuerung ist bei den beiden neuen Garde-Infanterie-Regimentern eingetreten, indem von dem bisherigen Gebrauch der doppelten Ähren am Kragen abgesehen wurde und dafür nur eine einfache Ähre, und zwar eine solche nach alterpreussischer Art zur Einführung gelangte. Während früher bisher nur die Garde-Grenadier-Regimenter brandenburgische Aufsätze hatten, sind diese nun auch den 5. Garde-Regiment zu Fuß zugewiesen worden und beide neuen Regimentern haben auf den Armpfeilenden von dunkelblauem Tuch weißem, altpreussische Ähren. Diese unterscheiden sich von den doppelten Ähren dadurch, daß sie nicht in sogenanntem Kapellen entzogen, sondern vom am Kragenansatz in gewöhnlicher Art stumpf angelegt, während sie am anderen Ende zu einer dreieckigen Spitze gefaltet auslaufen. In derselben Art sind auch die Ähren auf den Armpfeilenden gehalten; die Ähren sind für das 5. Garde-Regiment zu Fuß weiß, für das 5. Garde-Grenadier-Regiment gelb, bei beiden mit roten Ähren. Zum ersten Male gelangen bei der Garde-Infanterie die gelben Ähren zur Einführung, welche sonst nur Garde-Jäger und -Schützen, sowie das Kadettenkorps tragen, insondem letzteres zur Infanterie zu rechnen ist. Als eine Neuerung ist ferner zu berichten, daß auf den Kragenplatten des Mantels eine Ähre, ebenfalls preussischer Art, angebracht ist. Beide neuen Garde-Regimenter haben weißes Lederzeug sowie weiches Haarbrot erhalten, dabei das Regiment zu Fuß weiche Knöpfe und Helmschläge, das Grenadierregiment dagegen gelbe. Beim 8. Garde-Regiment zu Fuß ist ein Offizier im Leberrock nur dadurch zu unterscheiden, daß die Kragenplatt mit weitem Tuch anstatt mit silberner Tresse unterfüttert sind. Bei der Linie haben die Infanterieregimenter Nr. 146 bis 176 ausschließlich Nr. 108 (Dänen) durch ihre brandenburgische Aufsätze, Tombackspitze, Helmschläge von Aluminiumbronze, schwarzes Lederzeug u. f. erhalten, dazu den gewöhnlichen Wappenstein, der beim 8. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 153 einen außerordentlichen Stern mit dem herzoglich sächsischen Wappen trägt und bei den beiden neuen Regimentern durch den Kreis ersetzt ist. Diese drei Regimenter führen das Teufelsbärtchen: „Mit Gott für Fürst und Vaterland.“ Große Unterschiede zeigen jedoch die Armpfeilenden und Schulterklappen am Hosenrock, sowie der Vorbesatz an den Mantelklappen und die Abzeichen auf letzteren auf. Nach der Befestigungsordnung waren die Schulterklappen der Waffenteile armeeorange weiß verschieden gefärbt und innerhalb des Armeekorps bis auf wenige Ausnahmen gleich; so sind dieselben weiß bei den Armeekorps 1, 2, 9, 10, poncaurot beim 3, 4, 11, 15, citronengelb beim 5, 6, 16, 18, hellblau beim 7, 8, veränderbar beim 14 (Dänen), welches auch das einzige Regiment mit grünen Schulterklappen (Nr. 113) hat. Zum besseren Vergleich ist bei den Regimentern im folgenden die Nummer des Armeekorps, zu dem sie gehören, in Klammern beigefügt. So erhalten die Schulterklappen am Hosenrock, weiß mit roter Regimentsnummer die Regimenter 146 und 147 (1), 148 und 149 (2), 150 und 151 (3), 162 und 163 (9), 164 und 165 (10); poncaurot mit gelber Nummer: 152 (4), 166 und 167 (11), 169 (14), 171 und 172 (15); poncaurot mit gelbem Remontage des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg: 153 (4); citronengelb mit roter Nummer: 154 und 155 (5), 156 und 157 (6), 173 und 174 (16), 175 und 176 (17); hellblau mit roter Nummer: 158 und 159 (7), 160 und 161 (8), 170 (11). Als auffallende Abweichung vom dem Dargestellten ist zu erwähnen, daß die beiden neuen Regimenter 150 und 151 beim 3. Armeekorps weiche Schulterklappen anstatt der roten erhalten haben; da diesen Regimentern zunächst nur ein vorläufiger Standort zugewiesen wurde, so schloß man aus beiden auf eine spätere Verlegung derselben, wie es heißt, in den Bereich des 1. Armeekorps. Bei den Mantel-Schulterklappen führen weiche Vorbesatz mit roter Nummer die Regimenter 146 bis 151, 162 bis 165; poncaurot mit gelber Nummer die Regimenter 152, 166, 167, 169, 171, 172; poncaurot mit gelbem Remontage des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg Regiment 153; citronengelb mit roter Nummer die Regimenter 154 bis 157, 173 bis 176; hellblau mit roter Nummer die Regimenter 158 bis 161 und 170. Für das 5. großherzoglich-sächsische Infanterieregiment 168 sind besondere Bestimmungen gegeben worden; dieses erhält den Hosenrock mit poncauroten Armpfeilenden und eben solchen Schulterklappen mit weißer Regimentsnummer, welche in derselben Art auch auf dem Mantel geführt werden. Im übrigen entspricht die Uniform derjenigen der anderen großherzoglich-sächsischen Regimenter. Auch beim 1. Bataillon des 7. Thüringischen Infanterieregiments 96 wurde eine Änderung eintreten, weil Regiment 153 die herzoglich-sächsischen Hoheitsabzeichen am Helm erhielt; dieses Bataillon führt fortan am Helm den preussischen Wappenstein wie die übrigen Linien-Infanterieregimenter. Auch der Stab des Regiments trägt die Abzeichen des 1. Bataillons, während das 2. bzw. 3. Bataillon die preussischen beim schwarz-burgundischen Hoheitsabzeichen zu führen hat. Besondere Unterscheidungszeichen sind auch die Kragenplatt auf den brandenburgischen Kragenschildern bei der preussischen Infanterie bisher durchweg poncaurot waren. Jetzt sind die Farben weiß, gelb und hellblau eingesetzt und zwar führen die Armeekorps weiß; die Regimenter 146 (1), 148 (2), 152 (4), 154 (5), 156 (6), 158 (7), 160 (8), poncaurot: 149 (2), 153 (4), 157 (6), 161 (8), 169 und 170 (14); poncaurot mit weitem Vorbesatz: 147 (1), 155 (5), 159 (5); citronengelb mit weitem Vorbesatz: 150 (3); hellblau mit weitem Vorbesatz: 151 (3); weiß mit citronengelbem Vorbesatz: 162 (9), 166 (11), 173 (16), 175 (17); poncaurot mit citronengelbem Vorbesatz 163 (9), 167 (11), 174 (16), 176 (17); weiß mit hellblauem Vorbesatz: 164 (10), 171 (15); poncaurot mit hellblauem Vorbesatz: 165 (10), 172 (15). Um alle diese Merkmale zu behalten, gehört ein gutes Gedächtnis, jedenfalls ist aber durch vorstehende Aufzählung eine Vereinfachung in der Uniformierung nicht eingetreten, in welcher sich zu zeigen selbst für den Fachmann keine Schwierigkeiten hat; im bisherigen, sächsischen und westpreussischen Regimenten giebt es bei der Infanterie derartige verschiedene Unterscheidungszeichen nicht, sie beschränken sich allein auf die Nummern bzw. Namenszüge auf den Schulterklappen.

Aber einen Ritt von sechsunddreißig Stunden bereitet ein Mitarbeiter des „B. Abendbl.“ aus Laxia u. a. folgendes: In Laxia (Beria) bei Salomiti erwarteten mich einige Offiziere, vor bekriegen einen Wagen und fuhren direkt zum Kaimalim in den Konal. Ich überzog meine Begleiterschreibe, wurde sehr

gut aufgenommen, trank ungezählte Kaffees und dann wurden mir Pferde vorgeführt, da ich mir deren zwei kaufen wollte. Aber die englischen Herren Kollegen hatten alles, was einem Pferde noch ähnelt, aufgefressen, und so war das vorgeführte Material so elend, daß es schade gewesen wäre, auch nur einen Bißler für dasselbe auszugeben. Ich mierte also drei Pferde bis Selbstige oder Servia, konnte aber, durch allerlei Arbeiten zurückgehalten, erst um 3 Uhr nachts von Beria aufbrechen. Zu meiner Verfügung hatte ich einen Diener, einen Treiber für das Packpferd, zwei Gendarmen, und so ging meine Kavallarie ins Gebirge ab. Die Straße war ausgezeichnet und erinnerte mich lebhaft an jene über den Semmering, eine breite Chauffee, das Eldorado für Radfahrer. Bei Beria hielt ich auf einem Trupp türkischer Offiziere, welche ebenso wie ich dem Kriegsschauplatz weichen und ich schloß mich ihnen an. Unter ihnen befanden sich einige spanische Javalien, welche als Volontäre der Campagna mitmachen wollten und welche perfekt französisch sprachen. Auf einen kleinen Bißler folgten wir etwa eine halbe Stunde, dann flogen wir zu Pferde. Aber die Leute ritten mir viel zu langsam und so verließ ich sie bei Berik und ritt in einem Trabe bis Selbstige. Dort legte ich mich gleich zum Kaimalim, wie meinen Traber vor und mich verpackte mit soviel frische Pferde, sowie eine neue Koffer, jedoch ich noch eine Viertelstunde weiter aufbrechen konnte, allerdings ohne einen Bißler gefressen zu haben. Es war vier Uhr nachmittags, als wir uns über einen Kavallierposten wieder in die Berge schickten. In einem Khan in Sarantaporen hielten wir etwa zehn Uhr nachts, das war weder etwas Schönes noch etwas Unschönes zu erhalten, jedoch mir nur eine halbe Stunde Platz hielten. Hier machte ein großer Transport Verwundeten und als ich weiter abritt, wollte mein Pferd den Straßenranden absteigen nicht passieren. Ich ließ es ab und endete einen Kabover, an dem das Pferd, fortwährend schreitend, endlich vorbeigeführt werden konnte. Es ist genug zu erzählen, nach jenem Empfangen eben die Pferde in dieser Beziehung haben. Vor einem Schloßenden scheuen sie nicht, aber eine Leide, und möge sie auch ganz ruhig sein, höst ihnen Schrecken ein. Es waren eben 20 Stunden, daß ich zu Pferde war, fast ununterbrochen trabend; ich hatte drei Kämme kein Kamm gefressen und nun begannen meine überreizten Nerven ein türkisches Spiel, welchem jeder in solchem Falle ausgelegt ist und möge er auch Nerven haben, welche mit der Stärke von Wäldelsteinen konkurrenzieren. Ich riß fortwährend ein, das Reiten der Augen nützte nichts, und die Bilder, welche mir erschienen, waren geeignet, den unerschrockenen Neutlingen zu beunruhigen. Ich riß nun in ein Kornfeld und warf mich auf die Erde, um zu schlafen; es war aber der Müde wegen nicht möglich. Nach zehn Minuten erhob ich mich wieder, ritt in den Sattel und begann nun einen stürmischen Galopp einzuschlagen, daß an ein nachmittagses Gimmeln nicht mehr zu denken war. Bei Worgengrauen näherte ich mich Glessona und sah ein recht kriegerisches Bild. Vor der Stadt waren große Zeltdächer, auf allen Hügel standen Zelte, auf allen Wegen bewegten sich lange Karawannen- und Promontolonen, ich besperrte lange Reihen von Verwundeten, da und dort lag ein zerbrochenes Fahrzeug in einem Straßengraben, verwundete Pferde wurden zur Tränke geführt und von allen Seiten langes Geseul der Keville in die klare Morgenluft hinaus. In Glessona ging ich förmlich zum Kaimalim, ließ mir frische Pferde, Zeug und einen Dragoman geben und ritt, fast ohne Aufenthalt genommen zu haben, gegen den nach heftigen Kämpfen von den türkischen Truppen fortgeführten Wlunapass. Unterwegs begegnete ich mehreren Offizieren, sowie Kriegskorrespondenten, denen ich mich ansah. Der Vorweg war überall mit Truppen. In beiden Seiten der neuerbauten vorzüglichen Chauffee lagerten die Bataillone in schöner Ordnung, wir passierten an großen Kolonnen von Kadetten, an gefallenen und getöteten Pferden, welche, hoch aufgeschwollen, einen entsetzlichen Geruch verströmten; endlich kamen wir an einen kleinen See, in dessen Nähe mehrere große Zelte aufgeschlagen waren. Dies war das Hauptquartier, und ich ließ ab, um mich dem Kommandanten Ebdem Pascha, an welchen ich zwei Empfehlungsschreiben hatte, vorzustellen. Ohne viel Zeremonien führte mich ein Offizier in das größte Zelt, in welchem Ebdem Pascha in Gesellschaft von fünf Offizieren eben seinen Bilau verfertigte. Ebdem Pascha ließ sich meine Briefe vorlesen, ließ mich durch den Dragoman seines Wohlwollens versichern und dann war ich entlassen. Da Turasoo bereits eingenommen war und die Eroberung von Larissa für diesen Tag erwartet wurde, so ritt ich mit einigen Herren Kollegen auf dem Pferde meines Dieners, welcher mich hier eingeholt hatte, im Galopp weiter. Rings um Turasoo lagerten die Truppen, doch war das Einbringen in den von sämtlichen Bewohnern verlassen Ort verboten. Uns — da man von unterer Seite keine Plünderung befürchtete — ließ man ungehindert passieren, und als wir die über Straßen durchzogen, boten sich uns die Zeichen einer Plünderung, wie sie nur eine Plünderung verurlichen im Stande ist. Alle Fenster, alle Türen waren geöffnet, in den Straßen lagert erschreckte Männer, Frauen und Hunde umher. Da und dort lagen Hundstöße, welche auf der Straße als hindernis gewirkt worden waren und an einigen Stellen waren sie Feuer ausgebrochen. Wir verließen den Ort nach einer Stunde, da es uns unmöglich gewesen war, etwas Schönes zu finden, als wir an der Karbonlinie erfuhr, daß Larissa von den Griechen verlassen sei und eben drei Divisionen dorthin in March gesetzt seien. Die anderen Herren schlugen einen anderen Weg ein, ich schloß mich einem Kadettenkollon an und ritt mit dem Kommandanten, einem Oberlieutenant, was die Pferde laufen konnten nach Larissa, wo wir in zwei Stunden anlangten. Am Ende der Brücke, welche wir passieren wollten, erwarteten uns einige Türken, das war die ganze Besatzung, alles andere war geschlüchtet. Die Truppen hatten gefüllte Magazine, Geschütze, große Munitionsdortale sowie drei Jagdgelassen. Auf den Straßen lagen gefallene Pferde, die Thüren waren herbeigeworfen, vor einigen Häusern standen Waisel-männer und vor dem Regierungsbauwerk saßen einige Paschas und höhere Offiziere. Nicht genug zu bemerken ist das maßlose Vernehmen der Türken. Sofort wurden vor die Gebäude Posten aufgestellt mit der Befehl, niemanden einzulassen. Die Zimmer der Offiziere waren sofort verriegelt und Journalisten die Wohnräume zugewiesen. Auf Suche nach Lebensmitteln kam ich in das Haus eines Italiens, welcher von Seite der Griechen, da er die Plünderung verzweigte, mißhandelt worden war, so wie alle Türken in der letzten Zeit furchtbaren Drohungen ausgefetzt waren. Endlich war es mir gelungen, etwas Brot und — Marmelade aufzutreiben, ich ließ mit einem Gefäßchen, welches nur die sechsunddreißigstündige Fastenzeit zuließ und warf mich in meinem Zimmer, das heißt in dem Zimmer der geschätzten Gouvernante, auf das weiche Lager, um zu schlafen. Eben hat mich ein englischer Kollege, er habe mich zum Diner aufzusehen versucht — es sei jedoch nicht möglich gewesen...

Der „Deutsche Radfahrer-Bund“ veröffentlicht eine Londoner Korrespondenz über Motorwagen in England. Wir entnehmen dem Aufsatz folgende Stellen: Das englische Hochleistungs gibt in seinen statistischen Nachweisen an, daß im verflochtenen Jahre nicht weniger als 5352000 Pfd. Stiel. oder 107040000 M. Aktienkapital für die Motorwagenfabrikation in England angelegt worden sind. Es beginnt in größtem Maßstabe die Produktion von Motorwagen aller Art. Heute schon steht fest, daß das Motorfahrzeug das ganze Transportwesen revolutionieren muß, nach den Erfolgen, welche es bereits aufzuweisen hat. In Kürze wird die London Electric Cab Company, welche gleichfalls die Patente des British Motor Syndicates unter Führung der „royalty“ in Anwendung bringt, eine ziemlich bedeutende Anzahl von Taxicabs und vierrädrigen Transporten in der Hauptstadt verkehren lassen. Die Verhältnisse mit den elektrischen Omnibussen sind jetzt soweit vorgeschritten, daß auch diese in Kürze ihre Fahrten in London antreten werden und während wir diesen Bericht schreiben, erhalten wir den Prospektus der London Motor Van and Wagon Company, Limited, welche sich die Aufgabe gestellt hat, nur Transportfahrzeuge für leichte und schwere Gegenstände zu bauen, unter anderem auch Spreng- und Kältemaschinen für die städtischen Behörden, Balkenwagen für die Post, Möbelwagen, Geschütze für Eisenbahnstationen und um die Sendungen der großen Magazine in das Haus der Kaufleute zu liefern. Letztere verkehren bis jetzt am meisten in den Verkehrsabenden der Hauptstadt. Diese Gesellschaft, welche man mit einem Kapital von 300000 Pfd. Stiel. (6000000 M.) gegründet hat, von denen die Hälfte, also 300000 M., als Entschädigungssumme für Benutzung der Patente an das British Motor Syndicate fällt, wird nicht nur ihre Motorwagen verkaufen, sondern auch verkaufen. Die Geschäfte dieser Gesellschaft werden durch Li, Dampf und hauptsächlich durch Elektrizität bewegt werden. Sowie man bis jetzt übersehen kann, scheint sich die Elektrizität am besten für Motorfahrzeuge zu eignen, gleichviel ob die primäre Batterie, welche den Strom innerhalb des Rahmens selbst erzeugt, oder Akkumulierungsbatterien Anwendung finden, welche von irgend einem außerhalb des Fahrzeuges liegenden Punkte aus gespeist werden müssen. Wenn man eine Primärbatterie erfinden haben wird, die für einen genügend langen Zeitabschnitt einen genügend starken Strom mit einem Mindestmaß von Gewicht und Unkosten erzeugen kann, dazu wird dies aller Wahrscheinlichkeit nach die Idealform der Motorkraft repräsentieren. Möglich ist auch, daß sowohl Li als auch Elektrizität vereint bei dem über den Gehalt der Zukunft in Anwendung kommen werden, nämlich die durch Li gespeiste Maschine zur Erzeugung der Elektrizität und der elektrische Motor, um den Rädern die Bewegungsenergie zu übertragen. Wie die Sachen heute liegen, scheint es, als ob die Elektrizität eine Hauptrolle in den Städten und bei kurzen Fahrten, wenn Speicherkapazität leicht zur Hand sind, Li für gute Landstraßen und bei längeren Fahrten, Dampf überall dort spielen wird, wenn auf schlechten Straßen schwere Lasten zu bewegen sind.

Kalender in Afrika. Es wird sich mancher Leser wundern, wenn er von einem afrikanischen Kalender hört, da die Wölben doch weder lesen noch schreiben können. Freilich einen gekürzten Kalender giebt es nicht, aber sie wissen doch, wie sie in der Zeit stehen. Sie rechnen nämlich nach dem Mond und zählen die Tage vom Neumond anfangen. Damit sie sich aber nicht verfahren, schlagen sie drei Nägel in die Wand und hängen darüber eine Schnur mit 28 gleichschenkeligen Holzstückchen oder Holzstäbchen. Anfangs sind alle zwischen dem ersten und zweiten Nagel; dann wird vom Neumond anfangen jeden Tag ein Stück zwischen dem zweiten und dritten Nagel gehoben, bis alle auf dieser Seite sind und man wieder von vorn zu zählen anfängt (ganz ähnlich wie bei der Zählmaschine). Ein besonders feiner Kopf hat nun je das höchste Stöckchen schwarz angestrichen und weiß dann auch, wenn es Sonntag ist. Die anderen müssen es an den Fingern von einem Sonntag zum andern ausrechnen und das ist eine schwere Arbeit. Wenn der Neumond nicht am Schluß der Woche auftritt, um den Sonntag anzufangen, und jedem ihm Neumonden zurück: „Rein weiter, morgen ist es Sonntag, daß Du mit nicht fehlst in der Kirche“, kann er sicher sein, daß ein guter Teil den Sonntag verpassen hat.

Englischer Schulmann. Einer Schüler eines Lehrerseminars, der einen Klassenaufsatz über das Thema „Wilhelm Tell“ zu schreiben hatte, liesserte den folgenden höheren Witz (die Überlegung ist so getreu wie möglich, damit die Leser sich zugleich eine Vorstellung von dem Stil des Schülers machen können): „Die Bolten sind fast immer, seit sie von den Russen unterworfen worden sind, von den Letzteren verlost worden. Wegen der einen oder der anderen Ursache. Wilhelm Tell war von einem der russischen Generale gefangen genommen. Als er im Gefängnis war, wurde ihm gesagt, daß, wenn er ein C(?) von seinem Sohne Haupt schloße, er freigelassen würde. An dem bestimmten Tage erschien er mit zwei Pistolen (C) in der Hand; sein Sohn wurde in einiger Entfernung von ihm aufgestellt, und er schoß das Ei auf dem Kopfe seines Sohnes ein. Dann fragte ihn der Gouverneur: warum er zwei Pistolen aufnahm, er beantwortete: „Ich zu erschrecken“, antwortete Wilhelm, und er erschloß ihn. Dann durchbrach er die Wachen, außerhalb war eine große Volksmenge, um ihn zu empfangen. Mit dieser verurteilte er kein Heimland zu betreten, aber verzeihen. Polen ist noch immer unter Ansehen. Nichtbeschleuniger form niemand Wilhelm Tels große Liebe für sein Vaterland vergriffen.“

Die schwarzen Füchse von Alaska werden seit einigen Jahren immer seltener. Ihre Hülle haben im Handel einen außerordentlich hohen Preis; sie sind mehrfach teurer als Meeresfische und werden bei besondern Geste unter Umständen mit 1000 M. bezahlt. Ten schwarzen Füchse wird deshalb in Alaska fast nachgejagt, und ihre Zahl hat sich sehr vermindert. Ein englischer Fuchshändler kam nun, wie die „T. R.“ berichtet, auf die seltsame Idee, diese kostbaren Tiere zu züchten. Eine kleine Insel, Unter Oregon, in der Nähe der Woodhoop an der Küste von Maine schien ihm ein dazu geeigneter Ort. Sie besitzt Sümpfequellen, ist von einigen Fuchshügeln besetzt, ihre Ufer sind felsig und steil, außerdem ist sie ganz unbewohnt. Er ließ für sich in Alaska lebende Füchse fangen; 50 Stück wurden für ihn nach England eingeschickt, indes 23 gingen schon auf der Reise zu Grunde. Sieben überlebten aber alle Strapazen und wurden auf der Insel in Freiheit gesetzt. Ein Wädeler sorgte für die Fütterung. Zur Zeit werden sie mit alten Pferden gefüttert, welche vom Fuchse übergriffen werden. Die Insel wird von den Tieren aber auch sehr plünderung, nämlich die Fische, Scheltfische und Robben, welche das Meer umflutet. Man sieht auch die Füchse Tag für Tag an der Küste eintreffen auf der Suche nach sozdem Fuchse herumstreifen. Das Klima, das ziemlich rau ist, scheint ihnen sehr zuträglich, denn ihre Zahl hat sich jetzt schon verdoppelt.

